



**Doris Meier-Kobler** ist seit 2010 Gemeindepräsidentin (FDP) von Bassersdorf, begleitete die Zentrumsplanung mit dem neuen Dorfplatz aber bereits ab 2004 als Gemeinderätin. Die ETH-Architektin wohnt seit 1996 in Bassersdorf.

Im Interview

## **Doris Meier-Kobler: «Es braucht den Mut, etwas durchzuziehen»**

**Doris Meier, der Dorfplatz ist ein Steinwurf vom Gemeindehaus entfernt. Wann flanierten Sie das letzte Mal über den neuen Platz oder setzten sich vielleicht ins Café?**

Im Café bin ich selten, aber über den Dorfplatz spazierte ich erst gestern.

**Und mit welchem Gefühl?**

Mit einem guten! Die Bevölkerung nutzt ihren Dorfplatz sichtbar. Ich freue mich sehr über das Leben dort, zum Beispiel über die spielenden Kinder beim Springbrunnen. Ich glaube, die Gemeinde hat beim Zentrum Bassersdorf vieles richtig gemacht.

**Und dennoch kam von verschiedener Seite auch Widerstand. Als Gemeindepräsidentin spielten Sie bei der Planung des Dorfplatzes eine aktive Rolle. Warum ist dies so wichtig?**

Ein Gemeinderat hat die strategische Aufgabe, Visionen für die Gemeinde und ihre Bedürfnisse zu entwickeln. Für Bassersdorf war es der fehlende Begegnungsort. Bei der Umsetzung einer Vision muss der Gemeinderat gut zuhören und zum Beispiel

den Widerstand der Bevölkerung mitnehmen. Aber es braucht manchmal auch den Mut, etwas durchzuziehen und eine Idee weiterzubringen – trotz sich teilweise widersprechenden Interessen. Wichtig ist, sich immer wieder zu fragen, ob man noch auf Kurs ist. Bassersdorf hat heute einen Begegnungsort, einen «Dorfplatz» und keinen «Stadtplatz», wie er auch zur Diskussion stand. Auf dem Weg zum Ziel haben wir einige Extraschlaufen in Kauf nehmen müssen, doch das Ziel haben wir erreicht.

**Sie plädieren für Mut, etwas durchzuziehen. Allerdings wollte die Bassersdorfer Bevölkerung dem Gemeinderat mehrmals nicht folgen. Jüngstes Beispiel ist der Postplatz, der an den Dorfplatz angrenzt und nun nicht verkehrsberuhigt ist. Hat sich da der Gemeinderat verschätzt?**

Der Postplatz hat viele Funktionen und Aufgaben zu erfüllen. In der Umsetzung haben wir wohl ein wenig zu schnell gehandelt ohne eine vorausschauende Information (Anm. der Redaktion: siehe vorheriger «z.B.»-Artikel). Wir haben daraus gelernt. Grundsätzlich sehe ich die Mitwirkungsprozesse für die Bevölkerung als Medaille mit zwei Seiten: Mitreden ist die eine, die andere: Es sind vielleicht vierzig Leute, die mitreden und an diesen Prozessen teilnehmen. Da stellt sich die Frage, wer die Bevölkerung tatsächlich repräsentiert: diese vierzig Personen oder die grosse schweigende Mehrheit? Klar, man soll immer wieder zuhören, aber am Schluss muss eine Behörde auch stark genug sein, eine Idee umsetzen zu können – mit dem Risiko, Schiffbruch zu erleiden. Bemerkenswert an der Planung des Postplatzes ist ja, dass der runde Tisch aus dem entspre-

chenden Mitwirkungsprozess eine Lösung erarbeitet hatte, die dann die Gemeindeversammlung trotzdem ablehnte.

**Interessant am ganzen Planungsprozess war auch der Entscheid des Gemeinderates, die Idee eines Dorfplatzes mit Tiefgarage nicht fallen zu lassen, obwohl die Gemeindeversammlung das entsprechende Projekt zuvor abgelehnt hatte. Das scheint demokratiepolitisch recht heikel.**

Ja, das mag sein. Aber bereits an jener Gemeindeversammlung zeigte sich deutlich, dass niemand wirklich glücklich mit dem Entscheid war. Es lag in der Verantwortung des Gemeinderates, dies aufzunehmen – umso mehr, weil dieser erste bewilligte Gestaltungsplan raumplanerisch schlicht nicht überzeugte. Es brauchte den Mut, einen ausserordentlichen Weg zu gehen und den bewilligten Gestaltungsplan mal ruhen zu lassen. Aber man kann uns dies auch negativ auslegen.

**War das die heikelste Phase im ganzen Prozess?**

Ja, das ist so. Interessanterweise kam aber niemand auf die Gemeinde, um nachzufragen, warum es beim bewilligten Gestaltungsplan nicht vorwärtsging. Wir diskutierten nach der Gemeindeversammlung nochmals weitere Projektvarianten. Der Dorfplatz war ein sehr wichtiges Projekt für Bassersdorf, und deshalb waren all diese Extraschlaufen richtig.

**Ebenfalls entscheidend waren die Verhandlungen mit der Migros. Diese wollte nicht mehr im Zentrum ausbauen, sondern ausserhalb beim Bahnhof. Auch da machte der**

Der neue Dorfplatz von Bassersdorf wurde 2015 anlässlich der Chilbi eingeweiht. Foto: Mano Reichling, ixedi.ch FOTOGRAFIE



**Gemeinderat Schlagzeilen, indem er mit einer Revision der Bau- und Zonenordnung kurzerhand Einkaufszentren im Industrie- und Gewerbegebiet untersagte. Ebenfalls ein unorthodoxer Vorgang.**

Wir mussten handeln und raumplanerisch denken. Uns ging es einerseits um die Versorgung im Dorf und andererseits um die Verkehrssituation. Ein Einkaufszentrum beim Bahnhof hätte noch mehr Autos und Lastwagen ins Zentrum von Bassersdorf gebracht. Wir wussten, wenn wir nicht handeln, müssen wir das zonenkonforme Baugesuch der Migros bewilligen. Und wir wussten auch, in diesem Fall hätten wir das Verkehrsproblem nie mehr in den Griff bekommen. Natürlich verärgerten wir damals auch Grundeigentümer, die ihr Land beim Bahnhof gerne verkauft hätten. Aber das ist nun mal die Krux in der Raumplanung: Wie viel regulieren? Wo soll der freie Markt spielen? In der Raumplanung muss eine Gemeinde gewisse Bereiche

regulieren, sonst passiert es einfach. Das kann der Gemeinde gelingen, wenn sie mit den Partnern eine Win-Win-Situation schafft.

**Wie schafften Sie es schliesslich, nicht nur die Migros zurück ins Zentrum zu bringen, sondern auch noch Coop ins Boot zu holen?**

Auch die Migros war mit dem ersten Gestaltungsplan für den Dorfplatz nicht glücklich. Wir führten nochmals intensive Gespräche, und ich lernte dabei, dass Migros und Coop Standorte gleich nebeneinander eigentlich bevorzugen. Darauf überlegten wir das Dorfplatz-Projekt nochmals neu und machten uns daran, weitere Partner zu suchen und fanden ihn mit Coop. Zusammen mit der Migros konnten wir einen neuen Studienauftrag erarbeiten. Aus Sicht der Gemeinde darf man sich nicht scheuen, die eigenen Standpunkte immer wieder

Im alten Bahnhof hatte sich die Jugend einquartiert. Für die Neugestaltung des gesamten Areals kam der Abrissbagger. Foto: Mano Reichling, ixedi.ch FOTOGRAFIE



Der Löwen-Kreisel verbindet drei Hauptstrassen und ist damit Verkehrsknotenpunkt in unmittelbarer Nachbarschaft zum neuen Dorfplatz (liegt vom Betrachter her gesehen im Rücken rechts). Foto: E. Van der Werf, EspaceSuisse



einzubringen. Mit unseren Partnern konnten wir gute Diskussionen auf Augenhöhe führen.

**Was war am Schluss entscheidend: Ihre Taktik oder glückliche Umstände?**

Nach dem ersten Gestaltungsplan war sehr viel Taktik gefragt. Wir mussten strategisch überlegen, wie wir ans Ziel kommen – nämlich zu einem belebten Dorfplatz mit gutem Versorgungsangebot für Bassersdorf. Bei den vielen Gesprächen halfen natürlich die Kontakte der einzelnen Gemeinderäte, die aus verschiedenen Berufen kommen und damit über verschiedene Beziehungsnetze verfügen. Ein Gemeinderat muss sein Netzwerk intensiv pflegen. Entscheidend ist, dass er eine aktive Rolle übernimmt.

**Auf Bassersdorf kommen bald grosse Infrastrukturprojekte zu. Welche Erfahrungen aus der Zentrumsplanung nehmen Sie dafür mit?**

Am Anfang sollte sich der Gemeinderat sehr schnell einen Grundsatzentscheid der Bevölkerung holen. Es ist wie beim Bau eines Hauses: Auf ein Fundament kann ich bauen. Wenn ich beim Dach beginne, weiss ich nicht, was unten beziehungsweise später passiert. Was braucht die Gemeinde wirklich? Da gehen die Bedürfnisse und Ideen schnell auseinander. Darum sollte man stets Varianten diskutieren und nicht bereits zu Beginn allzu stark fokussieren. Es gilt dann herauszufinden, was die Mehrheit der Bevölkerung tatsächlich will. Dies sollte ein Gemeinderat wissen, bevor er sich an die Details eines Projektes macht.

Interview: Monika Zumbrunn, EspaceSuisse

«Nach dem ersten Gestaltungsplan war sehr viel Taktik gefragt. Wir mussten strategisch überlegen, wie wir ans Ziel kommen – nämlich zu einem belebten Dorfplatz mit gutem Versorgungsangebot für Bassersdorf.»



Trotz Konkurrenz suchen Migros und Coop gerne die Nähe: Heute sind beide Grossverteiler im Zentrum von Bassersdorf vertreten.  
Foto: E. Van der Werf, EspaceSuisse

Die Warenlieferung für die Migros-Filiale findet direkt ab Hauptstrasse statt.  
Foto: E. Van der Werf, EspaceSuisse